

München als Standort neuer Industrien

Industriestruktur

- traditionell:
- Fahrzeugbau
 - Maschinenbau
 - Feinmechanik, Optik
 - Druckereien
 - Brauereien
- neu:
- Elektrotechnik, Elektronik
(z. B. Siemens)
 - Luft- u. Raumfahrttechnik
(z. B. MBB)
 - Rüstungsindustrie
(z. B. Krauss-Maffei)
- Bereiche der Hochtechnologie („weiße Industrien“)
- vielseitige Branchenstruktur → geringe Krisenanfälligkeit

Standortvorteile

- Betriebsverlagerungen aus der DDR und Berlin (Siemens als Vorreiter und Standortbildner für Elektronik)
- großes Ausbildungs- und Forschungspotential
- staatliche Förderung von Wachstumsindustrien, unternehmerfreundliche Wirtschafts- und Ansiedlungspolitik
- gute Infrastruktur
- Kultur- und Freizeitwert („weicher“ Standortfaktor)

Probleme

- Gewerbebeflächenmangel in München
 - ehemalige Gewerbe- flächen werden zu Wohnnutzung umgewidmet
 - langwierige Planungs- verfahren
 - Erschließungspro- bleme
- hohe Bodenpreise
- hohe Lebenshaltungs- kosten

→

Folge

- Wanderung von Industriebetrieben an den Stadtrand und ins Umland (= „Industriesuburbanisierung“)

Suburbanisierung = Verlagerung des Städtewachstums in die Vororte
- Bevölkerungssuburbanisierung
- Industriesuburbanisierung
- Suburbanisierung des tertiären Sektors

Vorteile des Umlands:

- billiges Flächenangebot
- Nähe zur Kernstadt

Nachteile der Industriesuburbanisierung:

- verstärkte Flächenversiegelung
- Zunahme des Auspendlervolumens

oft regionale Differenzierung:

- Leitungsfunktion, Forschung und Entwicklung in der Kernstadt
- Fertigung in den Randzonen